

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M 1.30,  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M 1.40; hierzu  
je 20 f. Postgebühren.  
Abonnenten nehmen alle  
Postanstalten und Postboten  
überall entgegen.

Anzeigenpreis:  
die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 f.,  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 15 f.,  
Reklamen  
die 3gep. Zeile 25 f.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr 163.

Neuenbürg, Montag den 11. Oktober 1915.

73. Jahrgang.

## Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 9. Oktober, nachm. 5.30 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 9. Oktober. Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Vermelles schlug ein starker  
englischer Angriff unter großen Verlusten fehl.

Bei einem örtlichen deutschen Angriff wurden  
südwestlich des Dorfes Loos kleine Fortschritte  
erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen  
nach stundenlanger Artillerievorbereitung die  
Stellung östlich des Navarin-Gehöftes an, ge-  
langten stellenweise bis in die Gräben, wurden  
aber durch Gegenangriffe wieder hinausgeworfen  
und ließen, nach erheblicher blutiger Einbuße,  
1 Offizier und 100 Mann als Gefangene in  
unseren Händen.

In französisch-Lothringen verloren die Fran-  
zosen die viel umstrittene Höhe südlich Leintrey.  
1 Offizier und 70 Mann, 1 Maschinengewehr  
und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von  
Hindenburg:

Vor Dünaburg ist Garbunowla (südlich von  
Zlurz) und die feindlichen Stellungen beiderseits  
des Ortes, in 4 Kilometer Breite erstürmt.  
5 Offiziere, 1356 Mann sind gefangen genommen,  
2 Maschinengewehre erbeutet. In einem Ge-  
secht bei Nesedy (südlich des Wiszniew-Sees)  
wurden 139 Gefangene eingebracht. Von einer  
Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind  
Abstand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz  
Leopold von Bayern:

Nördlich von Korelitschi, sowie bei Labusy  
und Saluszye sind russische Vorstöße leicht ab-  
gewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger:

Südwestlich von Pinsk sind die Orte Komory  
und Prykladnik im Sturm genommen. Bei  
Wollabereznianska südwestlich von Ruchoda-Wola  
sind Kavallerie-Gesechte im Gange. Nördlich und  
südwestlich von Czartorysk ist der Feind hinter  
den Styr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich  
der Bahn Rowel—Rowno scheiterten.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Zwei Armeen, eine unter dem General-  
feldmarschall von Mackensen neugebildete  
Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen  
die Save und Donau überschritten.

Nachdem die deutschen Truppen der Armee  
des I. und II. Generals der Infanterie, Rowew-  
sch der Zigeunerinsel und der Höhen süd-  
westlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang  
es der Armee, auch den größeren Teil der  
Stadt Belgrad in die Hände der Verbündeten  
zu bringen. Oesterreichische Truppen stürmten

die Zitadelle und den Nordteil Belgrads,  
deutsche Truppen den neuen Konak. Die  
Truppen sind in weiterem Vordringen durch  
den Südtail der Stadt. Die Armee des  
Generals der Artillerie von Gallwitz erzwang  
den Donauübergang an vielen Stellen an der  
Strecke abwärts Semendria und drängt den  
Feind überall nach Süden vor sich her.

### Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 10. Oktober, nachm. 3.45 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 10. Oktober. Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Höhe östlich von Souchez verloren  
die Franzosen einige Gräben und bückten ein  
Maschinengewehr ein. Bei Tahure in der Cham-  
pagne gewannen wir von dem verlorenen Boden  
auf einer Frontbreite von etwa 4 Kilometer  
im Gegenangriff mehrere 100 Meter zurück.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von  
Hindenburg:

Die Russen versuchten die ihnen bei Gar-  
bunowla (westlich von Dünaburg) entrissenen  
Stellungen wieder zu nehmen. Es kam zu heftigen  
Nachtkämpfen, die mit dem Zurückwerfen  
des Feindes endigten. Nördlich der Bahn  
Dünaburg—Poniewiez (westlich von Zlurz)  
wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8  
Kilometer Breite genommen. 6 Offiziere, 750  
Gefangene fielen in unsere Hände. 5 Maschin-  
gewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prin-  
zen Leopold von Bayern:

### Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger:  
Südwestlich von Pinsk ist das Dorf Sinczyzy  
im Sturm genommen. Die Kavallerie-Kämpfe  
bei Ruchoda-Wola, sowie in der Gegend von  
Feszeryz dauern an. Auf der Front zwischen  
Rafalowla und der Bahn Rowel—Rowno wurden  
mehrfache Vorstöße des Feindes abgewiesen und  
383 Gefangene eingebracht. Die Armee des  
Generals Graf Bothmer schlug starke russische  
Angriffe nordwestlich Tarnopol zurück.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten  
und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach  
Kampf in unserem Besitz.

Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er  
noch standhielt, geworfen. Unsere Truppen sind  
in weiterem Fortschreiten.

### Oberste Heeresleitung.

Zum zweitenmal wurde Belgrad in diesem Krieg  
erobert, diesmal von den Serben im Straßenkampf  
ernsthaft verteidigt, nicht preisgegeben wie am  
2. Dezember 1914, da Teile einer österreich-ungari-  
schen Armee Hand auf es legten. Mehr eine Falle  
scheint die damalige Räumung gewesen zu sein, denn  
schon bald nachher mußten die Oesterreicher die  
Stadt wieder aufgeben. Seither hat man wenig  
mehr von der alten Donauweste des Prinzen Eugen  
gehört, nur gelegentliche Beschießungen zur Bergel-

ung für serbische Schiffe auf offene Städte wurden  
gemeldet. Diesmal dürfte die Stadt nun nicht mehr  
anders denn im Frieden an Serbien zurückkehren,  
dafür bürgt schon die hier zusammengewogene aus  
österreich-ungarischen Soldaten und kampfbewährten  
Deutschen gebildete neue Heeresgruppe. Feldmarschall  
von Mackensen, dessen Name seit dem Ausbruch  
des Balkan-Krieges aus dem Tagesbericht ver-  
schwunden war, hat den Oberbefehl; unter ihm  
kommandiert den rechten Flügel der von Zwangorod  
her bekannte Ungar von Rowew, den linken der Be-  
zwinger der Narew-Festungen, General der Artillerie  
von Gallwitz. In die Arbeit teilten sich Deutsche  
und Oesterreicher redlich und beide taten, wie man  
sieht, in gleicher Weise ihre Soldatenpflicht, die  
einen am neuen Konak, die andern an der Zitadelle.  
Und schon sind die Truppen auf dem Vormarsch  
nach Süden über die Stadt hinaus, während die  
Gallwitzsche Armee dem Morawatal zufließt. Der  
Feldzug hat also ernsthaft begonnen; möge er wie  
Mackensens erste Taten in Galizien weiter verlaufen,  
einem siegreichen, glänzenden Ende zu.

dpk. Berlin, den 8. Oktober.

### Abflauen der französischen Offensive.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns  
zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeres-  
leitung geschrieben: Die ungeheuren Anstrengungen,  
die Joffre bei seinen neuen abgewiesenen Durch-  
bruchversuchen in der Champagne gemacht, haben  
zu einer natürlichen Reaktion geführt. In der  
Champagne herrscht verhältnismäßig Ruhe auf fran-  
zösischer Seite, während die deutschen Truppen  
darangehen an denjenigen Stellen, an denen bei den  
heftigen Kämpfen der letzten Tage die Einheitslich-  
keiten der deutschen Front gelitten hat, einen Aus-  
gleich zu schaffen. Erfolgreiche Gegenstöße ließen  
die Deutschen das Grabenkügel östlich des Navarin-  
Gehöftes wiedergewinnen, das bei den letzten Kämpfen  
in den Händen der Franzosen geblieben war. Südlich  
von St. Marie-a-Py westlich der nach Souain  
führenden Chaussee wurde ein vorgeschobener fran-  
zösischer Posten durch einen deutschen Vorstoß erobert.

Auf der Ostfront erfolgten fortgesetzt russische  
Angriffe, die an allen Punkten scheiterten. Die  
Angriffe der Heeresgruppe Linzinger nordwestlich  
von Czartorysk befinden sich dagegen in vollem  
Fortschritt.

Ebenso nimmt die Offensive der deutschen und  
österreich-ungarischen Heere in Serbien befriedigenden  
Fortschritt. Die deutschen Truppen haben bereits  
südwestlich von Belgrad und die ersten Gefangenen  
sind bereits eingebracht.

### Der Lügner Grey.

Eine der auffälligen Forderungen im Ultimatum  
Russlands an Bulgarien war die überraschende Stelle,  
daß Bulgarien deutsche Offiziere aus seiner  
Armee entlassen sollte. Wie in aller Welt sollten  
denn deutsche Offiziere dazu kommen, bulgarische Re-  
gimenter zu befehligen? Bulgarien hat in seiner An-  
wortnote auch die gebührende Antwort gegeben. Es  
war nämlich unmöglich, deutsche Offiziere aus dem  
bulgarischen Heer zu entlassen, da es gar keine dabei  
gibt. Die Geschichte von den deutsch-bulgarischen  
Heerführern war eine glatte Verleumdung; man rief  
sogar, daß sie nur in London im großen Lügenkessel  
gebräut sein könnten, und die Befähigung dieser Ver-  
mutung bleibt nicht aus. Kein anderer als Sir  
Edward Grey selbst hat diese Lüge in die Welt ge-  
setzt. Nun weiß ja jedermann, daß es Mister Grey  
nicht sehr auf die Wahrheit der Tatsachen ankommt;  
man mußte ihm aber das Eine lassen, daß er mit  
einer gewissen Schaulust zu enttellen verstand. Dieses  
mal hat er aber wirklich zu dumm gelogen, denn er  
vergaß ganz, daß lange vor Ausbruch des Krieges  
französische Offiziere in dem Heer des „neutralen“  
Belgien tätig waren.

träte beiseite schafft,  
s Kommunalverbände  
nifern, sie beschädigt,  
ht;

träte verkauft, kauft  
oder Erwerbgeschäft  
Zaufsch);  
ite erforderlichen Hand-

Frucht ohne Genehmi-  
anderen Zwecken ver-

nicht in der gesehenen  
vollständige oder un-

e überschreitet, sowie  
eines Vertrages auf-  
überschritten wer-  
Vertrag anbietet.

150 Mark oder

die Beschäftigung oder  
Zehnmungen oder die

mußt nicht erteilt, oder  
lich unwahre Angaben

1500 Mark oder  
Monaten wird

usmahlen des Getrei-

wiegenheit nicht beob-  
Verwertung von Ge-  
llt;

n der Landesbehör-

widerhandelt;  
dem Verfüttungsver-  
uft, feilhält, oder sonst

tion erhöhen kann.

ng auf 3 Monate.

mit Gerste

aplanieren  
Wölbt auf den  
Kopf u. Long

Bemerkungen

7,5  
2,5  
7,5  
2,5  
7,5  
2,5  
7,5  
2,5  
7,5  
2,5

Ziele Rechnung  
ist nur dann  
möglich, wenn  
dem Müller reine  
Gerste übergeben  
wird. Bringt der  
Landwirt dem  
Müller die Ger-  
ste schon mit den  
Semen vermüht  
dann kann das  
aus der Gerste  
gewonnene Mehl  
nicht mehr fest-  
gestellt werden.

7,5  
2,5  
7,5  
2,5  
7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

7,5  
2,5  
7,5  
2,5

Paris, 8. Okt. (Agerce Havace) Artillerie-  
leutnant Hugue de Castelnau, ein Sohn des Generals  
Castelnau, wurde bei den letzten Kämpfen in Artois  
tödlich verwundet. General Castelnau hat bereits  
zwei Söhne auf dem Schlachtfeld verloren.

London, 9. Okt. (W.B.) Der Finanzkorre-  
spondent des „Daily Telegraph“ meldet aus New-  
York: Die deutsch-amerikanischen Propagandisten  
bildeten einen Ausschuss der Inhaber von Bank-  
guthaben, der versuchen soll, die Inhaber von  
Bankguthaben dazu zu gewinnen, einen Druck auf  
die Banken auszuüben, die sich an der englisch-fran-  
zösischen Anleihe beteiligt haben. Vonseiten der  
betroffenen Bankiers werden Gegenmaßnahmen erwogen.  
Der Ausschuss teilte dem Präsidenten einer der größten  
Sparbanken mit, daß, wenn die Bank sich an der  
Kriegsanleihe beteilige, die deutsch-amerikanischen  
Inhaber von Bankguthaben diese kündigen würden.  
Der Präsident gab zu, daß die Bank an der Anleihe  
teilgenommen habe und teilte gleichzeitig mit, die  
Bank habe ungefähr 5000 deutsche Hypotheken vor-  
gekauft und werde, wenn die Drohung ausgeführt  
werde, ihrerseits die Hypotheken sofort kündigen.

### Balkan-Nachrichten.

Frankfurt, 9. Okt. (G.R.G.) Die „Frankf.  
Zeitung“ meldet aus Budapest: Nach einer Sofioter  
Meldung der „Wlat“ sind dort bulgarische Berichte  
eingelaufen, wonach in Odessa und Sebastopol große  
Truppenmassen eingetroffen sind und dort umfassende  
Vorbereitungen zu einem Angriff auf Bulgarien ge-  
troffen werden.

Frankfurt, 9. Okt. (G.R.G.) Die „Frankfurter  
Zeitung“ meldet aus Lugano: Die Heere der Zentral-  
mächte an der serbischen Grenze werden auf 300 000  
bis 500 000 Mann geschätzt, wozu 350 000 Bulgaren  
und 250 000 nach Aufgabe der Dardanellenaktion  
frei werdende Türken kämen. Dieser Truppenmenge  
kann Serbien nur 300 000 entgegenstellen. Kein  
Wunder, daß die italienische Presse die diplomatische  
und militärische Lage auf dem Balkan als drohend  
ansieht und eine Beteiligung Italiens an dem mazedo-  
nischen Feldzug fordert. Bemerkenswert ist, daß  
die Zensur den heutigen, drohenden Interventions-  
ruf des „Secolo“ nicht mehr unterdrückt.

Die Haltung Griechenlands. Die Nach-  
richten über das Benehmen der griechischen Be-  
wässerung den bei Saloniki gelandeten Truppen gegen-  
über sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Sie  
kommen über Paris und London und sind stark ge-  
färbt. Andererseits liegen auch noch gar keine Berichte  
über die Zahl der gelandeten Truppen vor, da die  
Entente strengste Nachrichtenzensur eingeführt hat.  
Wenn von Paris allerdings gemeldet wird, daß der  
Protest Venizelos nur als eine Formsache zu be-  
trachten sei, so kann das aus der Seele des Kreiers  
zutreffen. Er ist ja indessen in der Versenkung ver-  
schwunden, und König Konstantin und sein General-  
stab haben das Wort. Sie werden das Rechte für  
die Interessen Griechenlands zu finden wissen. In  
Sofia denkt man vorläufig recht ruhig über die  
Haltung des Hellenenstaates. Es wird nämlich von  
dort berichtet: Trotz des französisch-englischen Druckes  
auf Griechenland, der in den letzten Tagen die greif-  
barsten und nachdrücklichsten Formen annahm, sind  
die hiesigen Kreise wegen der Haltung der griechi-  
schen Regierung keineswegs beunruhigt, da sie über-  
zeugt sind, daß Griechenland im Hinblick auf die  
Deutschland und der Türkei zu Gebote stehenden  
Mittel im wohlverstandenen eigenen Interesse auch  
für den Fall eines serbisch-bulgarischen Zusammen-  
stoßes die bisherige Neutralität bewahren wird.

Berlin, 9. Okt. Ein Athener Bericht des  
„Corriere“ verzeichnet als wahrscheinlich, daß in der  
Nähe von Kithera ein französisches Transportschiff,  
das von Madros her kam, torpediert wurde. Das  
Schiff erhielt bei Kithera den Befehl, anzuhalten.  
Der Kapitän sah sich einem österreichisch Unterseeboot  
neuester Bauart gegenüber. Anhalt anzuhalten, gab  
der Kapitän den Befehl, mit Voll dampf weiterzufahren.  
Aber das Schiff wurde getroffen und sank nach  
einer halben Stunde. Zeitungen berichten, der Polizei-  
chef von Kithera habe telegraphisch gemeldet, daß  
wiederholt bei Matapan 20 Meilen von Kithera ent-  
fernt, Transportschiffe von Unterseebooten unbekannter  
Nationalität versenkt worden seien.

Genf, 9. Okt. (G.R.G.) Der „Gerald“ meldet  
aus Athen: Die griechische Regierung verbot die  
Ausladung von Truppen der Alliierten in Saloniki.

Bukarest, 8. Okt. Der Korpskommandant  
Popesco schreibt in einem Blatte: Rußland bedroht  
uns. Der „Advertul“ meldete, ein russisches Heer  
werde über Rumänien nach Serbien marschieren.

Der Redakteur dieses Blattes gab seiner Freude  
hierüber Ausdruck, obwohl, wenn sein Wunsch in  
Erfüllung ginge, Rumänien vernichtet würde. Ruß-  
land kann für eine solche Expedition höchstens 100 000  
Mann aufbringen. Zur selben Zeit würde das  
deutsche Militär, das vor Serbien steht, und ebenso  
die bulgarische Armee Rumänien angreifen. Das  
Ergebnis wäre, daß Rumänien ein zweites Belgien  
würde. Wenn Deutschland siegt, läßt Rußland uns  
im Stich, und bei Friedensschluß würde die Aufteilung  
Rumäniens verlangt. Ich bin Soldat, ich vertraue  
auf meine Kameraden, wir erklären: Kein rumänischer  
Soldat wird dulden, daß die Russen Rumänien be-  
treten.

### Die Opfer der Dardanellen.

Apk. Aus einem Privatbrief der der englischen  
Zensur in Kairo und Alexandria entgangen ist, ent-  
nimmt die „Deutsche Politische Korrespondenz“ in-  
teressante Einzelheiten über die Behandlung der von  
den Dardanellen anlangenden englischen Verwundeten.  
„Die Engländer haben das deutsche Hospital in Alex-  
andria mit Beschlag belegt und die deutschen Dia-  
konissinnen entsezt. Die Pflanz liegt in den Händen  
englischer Armeeschwestern. Trotzdem herrscht un-  
geheures Elend unter den Kranken und Verwundeten.  
Der Transport von den Dardanellen bis Alexandria  
geht unter den entsetzlichen Qualen für die Ver-  
wundeten vor sich. Viele Kranke, die bei einer  
Pflanz in einem deutschen Lazarett nach geraumer  
Zeit wieder an die Front künften, sterben an Sepsis  
und Wandstarkampf. Von den Australiern erliegt  
ein ungeheurer Prozentsatz dem Typhus und der  
Dysenterie. Die Verwundeten-Transportschiffe fassen  
gewöhnlich 800 Verwundete, zu deren Pflege nur  
zwei Ärzte und vier Sanitäter genügen müssen.  
Die Folge ist, daß die Kranken in einem Zustand  
in die Hospitäler in Ägypten gebracht werden, daß  
ihnen kaum noch zu helfen ist. Während des ganzen  
Transports, der sich manchmal wochenlang hinzieht,  
ist Brot und Tee die einzige Nahrung, die den  
Verwundeten gereicht wird. Höhere englische Offi-  
ziere die krankheitshalber von den Dardanellen  
zurückkehren, erzählen, daß auf Gallipoli die Hölle  
sei. Die Eingeborenen-Hospitäler in Kairo und  
Alexandria sind aufgelöst worden, um Platz für die  
Verwundeten zu schaffen, und jedes öffentliche öffent-  
liche Gebäude ist mit Verwundeten belegt. Nur  
fehlt es an genügender Hilfe.“

Kriegstagebuch 11. Oktober 1914. Bei  
der Eroberung von Antwerpen sind gewaltige Vor-  
räte an Kriegsmaterial aller Art erbeutet worden.  
Etwa 13 000 Engländer haben die holländische  
Grenze überschritten und sind entwaffnet worden.  
— In Arras findet ein heftiger Straßenkampf statt.  
Die Gesechte der letzten Tage enden mit dem Rück-  
zug der Franzosen aus dem Sandraa. Die Zivil-  
bevölkerung Velfortis wird nach Südfrankreich ge-  
bracht. — Der russische Vormarsch bei Lyck wird  
zum Stehen gebracht. Acht große und zehn kleine  
russische Kreuzer werden auf der Fahrt nach Süden  
bei Konstanza im Schwarzen Meer gesichtet. — Der  
Kreuzer „Königsberg“ verliert im Indischen Ozean  
den englischen Dampfer „City of Westminster“.

### Württemberg.

Stuttgart, 9. Okt. Der sozialdemokratische  
Abgeordnete zur Zweiten Kammer, Fritz Westmeyer,  
ist, wie der „Sozialdemokrat“ mitteilt, am 4. Okt.  
in Karlsruhe verhaftet worden. Ueber den Grund  
liegen noch keine Mitteilungen vor. Bei den Ge-  
nossen Crispian, Noebel und Westmeyer wurden  
dieter Tage in Stuttgart Hausdurchsuchungen vorge-  
nommen. Gesucht wurde nach dem Flugblatt der  
internationalen Frauenkonferenz an die arbeitenden  
Frauen. (G.R.G.)

Degerloch, 9. Okt. Nachdem den Sommer  
über auf unseren Höhen kein Kanonendonner von  
Westen her zu hören gewesen war, hat er nunmehr  
mit dem Beginn der Herbstnebel wieder eingesezt.  
Besonders stark war das ferne Schüttern am Freitag  
nachmittag; fast ununterbrochen folgte Schuß auf  
Schuß und es war, als ob die Luft fern über dem  
Schwarzwald anhaltend gebe. Natürlich läßt sich die  
Erscheinung nur da beobachten, wo es in der Um-  
gebung stille ist.

Lüdingen, 9. Okt. Der König hat in letzter  
Zeit die in den hiesigen Kliniken untergebrachten  
Verwundeten besucht, u. a. stattete er den in der  
Nervenklinik befindlichen Verwundeten seinen Besuch  
ab, wobei er von Oberstabsarzt Professor Dr. Gapp  
geführt wurde. Die in der Augenklinik untergebrachten  
Verwundeten hatten sich ebenfalls eines Besuches zu

erfreuen. Die Königin besichtigte das im Derendingia-  
haus eingerichtete Lazarett.

Heilbronn, 9. Okt. Der Kanonendonner aus  
dem Westen war gestern nachmittag auch hier, vor-  
nehmlich in den Höhenlagen der Stadt hörbar. Die  
Kanonade war zwischen 3 und 5 Uhr besonders  
heftig, wo man den Donner der schweren Geschütze  
von dem der leichteren deutlich unterscheiden konnte.

Vom Heuberg, 9. Okt. Gestern den ganzen  
über und bis in den Abend hinein drang vom west-  
lichen Kriegsschauplatz herüber in außergewöhnlicher  
Weise der Donner eines gewaltigen Schießens auf  
unsere Höhen. Durch Stunden dauerte das schauer-  
liche Döhnern ohne jede Unterbrechung an, wohl  
das, was man neuerdings mit dem Ausdruck  
Trommelfeuer bezeichnet. Die stärksten Schläge  
schienen aus Nordwesten zu kommen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

In der amtl. württ. Verlufliste Nr. 284 vom  
9. Oktober sind folgende Namen aus dem hiesigen  
Bezirk enthalten:

- Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.  
8. Kompanie.  
Gefr. Ludwig Alldinger, Wildbad, l. verw.  
Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 125  
Albert Seyfried, Calmbach, schw. verw.  
Berichtigung zu Verlufliste Nr. 35:  
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.  
1. Kompanie.  
Albert Seyfried, Calmbach, verm. g.  
Berichtigung zu Verlufliste Nr. 73:  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 248.  
3. Kompanie.  
Gefr. Friedrich Wacker, Freilbrenn, — bisher ver-  
wundet, gestorben.

Neuenbürg, 9. Okt. Heute fand unter dem  
Vorsitz des Oberamtsvorstands eine Amtsver-  
sammlung statt. Der Vorsitzende wies einleitend  
auf die große Zeit hin, die der heutigen Tagung ihre  
besonderes Gepräge verleihe; er gedachte mit Worten  
warmer Anerkennung und innigsten Dankes der Aus-  
marschierten und Gefallenen aus dem Bezirk,  
insonderheit aus dem Kreis der Verwaltung und der  
Angestellten der Amtskörperschaft. Zu Ehren der Ge-  
fallenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen.  
Nach Vornahme der üblichen Wahlen wurde der  
Anstellung der erforderlichen Hilfskräfte für die Brot-  
und Futtermittelversorgung und der Beschaff-  
ung der nötigen Betriebskosten für diese Aufgaben  
zugestimmt. Für Unterstützung bedürftiger  
Kriegerfamilien in der gesetzlichen Höhe hat  
die Amtskörperschaft bis zum 30. Sept. 635 222 M.  
verausgabt; der monatliche Unterstützungsbeitrag be-  
läuft sich augenblicklich auf gegen 55 000 M. Zur  
Beschaffung der nötigen Mittel wurden die ent-  
sprechenden Kredite bewilligt. Außerdem wurde dem  
Bezirksausschuß für Familienfürsorge, einem gemischten  
Organ des Bezirkswohlfahrtsvereins und des Roten  
Kreuzes, der im Bedarfsfall Zuschüsse zu den gesetz-  
lichen Unterstützungen gewährt, ein Beitrag von  
4000 M. aus Sparfassenmitteln bewilligt. Zu den  
Auswendungen der Gemeinden auf die sog. Kriegs-  
krankenfürsorge wurde ein Amtskörperschafts-  
beitrag von 30 % in Aussicht gestellt. Die Beteiligung  
der Amtskörperschaft an der Kriegskreditbank  
mit einem Aktienbetrag von 10 000 M., wovon 2500 M.  
einbezahlt sind, wurde gutgeheißen. Der Stadtgemeinde  
Wildbad und der Gemeinde Birkenfeld wurden die  
üblichen Beiträge zu Straßenbaukosten ver-  
willigt. Die Belohnung der Verwaltungsaktuarie  
und die entsprechenden Vergütungen der beteiligten  
Gemeinden an die Amtskörperschaft wurden neu ge-  
regelt. Die Rechnungen der Amtskörperschaft  
(Oberamtspflege, Bezirkskrankenpflegeversicherung und  
Oberamtsparlasse) für 1913 wurden abgehört.  
Endlich wurde der Voranschlag der Amts-  
körperschaft für 1915 festgestellt. Darnach be-  
tragen die Ausgaben 238 810 M., die Einnahmen  
96 200 M., der Abmangel 142 610 M. Fehlerer  
soll gedeckt werden durch Verwendung von Betriebs-  
überschüssen der Oberamtsparlasse im Jahre 1914  
mit 7000 M., durch eine Umlage von 112 610 M.  
(im Vorjahr 113 500 M.) und durch Aufnahme einer  
Schuld von 23 000 M.

Neuenbürg, 11. Okt. Frohe Siegestimmung  
herrschte am gestrigen Abend wieder in unserer  
Stadt, als zur Dämmerstunde die Glocken ausser  
ihre herzbewegendes Siegeslied in den klaren Herbst-  
abend hinausjubelten. Schon die Nachricht vom  
Samstag, daß ein Teil der serbischen Hauptstadt  
von den verbündeten Truppen besetzt sei, hatte all-  
gemein freudige Erwartung ausgelöst, und als dann

gestern Abend  
reden begann  
fallen! In  
wegte Einwo-  
neuesten Na-  
sam dieses  
den zahlreich  
flügeln, we-  
geloht hatte,  
kunde in wun-  
8 und 9 Uhr  
Lieder tra-  
vor der zahl-  
wäterländi-  
Ausdruck  
waren, sprach  
dankebewege-  
innigem Do-  
Schlachten,  
unser herrli-  
wir's im  
so mag die  
deutsche He-  
der allgeme-  
gemeinsam  
in hoher  
dem von t-  
mächtigen  
segne groß-  
:; Wil-  
1/4 Uhr  
weltlichen  
mitgenomm-  
Mitleid des  
nenen. Ra-  
Ausladung  
meist mar-  
Gruppen n-  
bestens für  
liche Heib-  
flügler zu,  
wundervoll

Notiz  
Schwab.  
Unterstützung  
vor dem  
hauer und  
im Monat  
während  
wie 3 B.  
Staaten  
zwar offen  
erhalten  
vermögens  
Notlage  
Küfung  
Lebensmit-  
eine Fam-  
mit monat-  
können, w-  
Liter Mite-  
daß für  
Wohnung  
Arbeitgeber  
Familien  
Beispiel  
wendig, m

W a b  
Die Gem-  
nach der  
nach ihren  
legen; da  
Anlag ge-  
den Rech-  
daß aber  
zuhalten  
genommer  
insbesonde-  
meindekap-  
dpk.  
Doktor C  
nicht erla-  
lediglich  
worden.  
gemacht,  
weisen.  
Mitglied  
des Kom-  
den Dok-  
Rürnberg

sondonner aus  
uch hier, vor-  
t hörbar. Die  
hr besonders  
eren Beschüge  
heiden konnte.

gebung.

Nr. 284 vom  
dem hiesigen

Stuttgart.

erw.  
nt Nr. 125.  
o.  
r. 35;  
Stuttgart.

Nr. 73;  
Nr. 248.

bisher ver-  
t, gestorben.

and unter dem  
A m t s v e r  
wies einleitend  
gen Tagung ihr  
chte mit Worten  
wles der Aus-  
aus dem Bezirk,  
altung und der  
Chren der Ge-  
von den Sihen.  
en wurde der  
e für die Brot-  
nd der Beschaff-  
diese Aufgaben  
bedürftig er  
hen Döbe hat  
635 222 M.  
ungsbetrag be-  
000 M. Zur  
urden die ent-  
dem wurde dem  
inem gemischten  
s und des roten  
e zu den geseh-  
Beitrag von  
willigt. Zu den  
og. Kriegs-  
ntkörperschafts-  
Die Beteiligung  
g kreditbank  
von 2500 M.  
Stadtgemeinde  
eld wurden die  
aukosten ver-  
tungsaktiare  
der beteiligten  
wurden neu ge-  
Amtskörperschaft  
versicherung und  
den abgehört.  
der Am t s  
t. Darnach be-  
die Einnahmen  
D M. Behlerer  
g von Betriebs-  
im Jahre 1914  
von 112610 M.  
Aufnahme einer

Siegerstimmung

eder in unserer  
Hoden auf neue  
klaren Herbst-  
Nachricht vom  
hen Hauptstadt  
t sei, hatte all-  
k, und als dann

gestern Abend die Glocken mit ehernem Mund zu reden begannen, da war es jedem klar: Belgrad gefallen! In Scharen sammelte sich die dankbar bewegte Einwohnerschaft auf dem Marktplatz, um die neuesten Nachrichten zu studieren und sich gemeinsam dieses neuen großen Erfolges zu freuen, und den zahlreichen auf dem Heimweg befindlichen Ausflüglern, welche der herrliche Herbstsonntag hinausgelockt hatte, trug das Echo der Wälder die Sieges- lunde in wunderbar verklärten Klängen zu. Zwischen 8 und 9 Uhr sammelte sich der auf Anregung des Liederkranzes gebildete Kriegsmännerchor, um vor der zahlreich versammelten Einwohnerschaft dem vaterländischen Empfinden in kraftvollen Männerchören Ausdruck zu geben. Nachdem die besten Lieder verklungen waren, sprach Herr Reallehrer Widmoier in freudig- und dankbewegten Worten aus, was alle fühlten: Mit innigem Dank blicken wir auf zum Lenker der Schlachten, und mit freudigem Stolz schauen wir auf unser herrliches Heer in der festen Zuversicht, wie wir's im Lied anrufen haben: „Ist Gott mit uns, so mag die Hölle nah'n, wir wandeln fest die alte deutsche Heldendahn“. Als unmittelbarer Ausdruck der allgemeinen Stimmung folgte den Worten das gemeinsam gesungene „Deutschland über alles“, und in hoher Befriedigung trennte man sich dann mit dem von tiefstem Herzen kommenden Wunsch des mächtigen Schlusschores: „O daß Gott der Herr dich segne, großes, deutsches Vaterland!“

Wildebad, 10. Okt. Heute nachmittag um 1/4 4 Uhr kamen zwei Wagen mit Verwandten vom weltlichen Kriegsschauplatz hier an. Die teilweise arg mitgenommenen braven Krieger erregten das lebhafteste Mitleid der überaus zahlreich am Bahnhof Erschienenen. Rasch ging unter der Leitung der Aerate die Ausladung von Statten und bald darauf setzten sich die meist marschfähigen Verwandten in abgeheilten Gruppen nach den Lazaretten in Bewegung, wo alles bestens für sie vorbereitet war. — Der heutige herrliche Herbstsonntag führte Wildebad wieder viele Ausflügler zu, welche voll des Lobes waren über die wundervollen Herbstfreize unserer Gegend.

Notiz aus dem Schwarzwald. Dem Schwäb. Merkur wird folgendes geschrieben: Die Unterstützung der Familien der im Felde befindlichen, vor dem Krieg im Staatswald beschäftigten Holz- hauer und Waldarbeiter aus der Staatskasse wurde im Monat September unbegreiflicherweise eingestellt, während die Arbeiter der übrigen Staatsbetriebe wie z. B. der Staatseisenbahn die Unterstützung des Staates als ihres Arbeitgebers auch künftig und zwar offenbar bis zur Beendigung des Krieges fort erhalten sollen. Zahlreiche Familien unserer meistens vermögenslosen Holzhauer sind dadurch einer bitteren Notlage ausgesetzt, denn mit der Reichsfamilienunter- stützung können sie bei den immer höher werdenden Lebensmittelpreisen nicht bestehen. Wie soll z. B. eine Familie bestehend aus Frau und 3 Kindern mit monatlich 30 Mark Familienunterstützung leben können, wenn sie allein für 2 Pfund Brot und 2 Liter Milch täglich 80—90 Pfg. ausgeben muß, so daß für den übrigen Nahrungsbedarf, Kleidung, Wohnung usw. nichts übrig bleibt. Der Staat als Arbeitgeber sollte doch in der Opferwilligkeit für die Familien seiner ausgedienten Arbeiter mit gutem Beispiel vorangehen. Sachkundige Abhilfe ist not- wendig, wenn die Familien nicht verelenden sollen.

Dermisches.

Wahrung von Privatgeheimnissen. Die Gemeinde- und Amtskörperschaftsberechnungen sind nach der Württemb. Gemeinde- und Bezirksordnung nach ihrem Abschluß zur öffentlichen Einsicht aufzu- legen; das Ministerium des Innern hat nun aber Anlaß gefunden, darauf hinzuweisen, daß zwar mit den Rechnungen auch die Beilagen aufzulegen sind, daß aber diejenigen Rechnungsbeilagen die geheim- zuhalten sind, von der öffentlichen Auslegung aus- genommen werden müssen. Diese Ausnahmen treffen insbesondere auf die Einzugregister für die Ge- meindekapital- und Gemeindeeinkommensteuer zu.

dpk. Der Doktor-Kommerzienrat. Der Doktor Commercialis ist auf deutschen Hochschulen nicht erlangbar und auch den Handelshochschulen ist lediglich das Recht zu einer Diplomprüfung verliehen worden. Einem Kaufmann ist es daher sehr schwer gemacht, seine wissenschaftliche Befähigung nachzu- weisen. Umso höher zu bewerten ist es, wenn ein Mitglied des Kaufmannsstandes, das bereits Träger des Kommerzienratsititels ist, noch aus eigener Kraft den Doktorhut erwirbt. Dieser Fall ist jüngst in Nürnberg eingetreten. Ein alter dort ansässiger

Manufakturist, Hr. Kommerzienrat Leopold, hat den Dr. rer. pol. erworben. Hr. Dr. Leopold steht seit Jahren an der Spitze der Standesbestrebungen der Detailistenkaufleute des Königreichs Bayern und hat seine Erfahrungen hierüber in einer umfangreichen Schrift niedergelegt, die er als Doktordissertation eingereicht hat.

Eht warmes Abendbrot. Dieser Anregung redet eine Zeitungsleserin wie folgt das Wort: Laßt sie wieder ausleben, die alte, die ländliche Sitte der warmen Abendsuppe. Nichts Gemütlicheres kann es geben als den Familientisch, in dessen Mitte der tiefe Napf dampfender Suppe prangt, von der sich jeder nach Magenslust austun kann. Es braucht ja nicht gerade Brotsuppe, Hafer- oder Roggen- suppe zu sein, oder müssen es denn Stullen und immer wieder Stullen sein? Brot ist knapp, Schmalz fehlt gänzlich, Wurst und Käse sind für schmalen Geldbeutel kaum erschwinglich. Die Ostfriesen, diese Riesen an Ge- halt und Körperkraft, essen ihr Lebtage nichts anderes zur Nacht als Suppe.“

Ruhe im Sturm.

Dem Reich kann nichts geschehen,  
Empor geht seine Bahn.  
Ich werd' den Sieg noch sehen:  
Nur zu! Voran! Voran!

Der Feinde wilde Rote  
Stört meine Ruhe nicht:  
Ich folg' dem Schlachtengotte,  
Der mit uns kämpft und sicht.

Ich kenne keine Sorgen  
Auch in Gefahr und Not.  
Ich fürchte nicht das Morgen,  
Verachte selbst den Tod.

Ich weiß: mein Deutschland sieget,  
Der Feinde Macht vergeht,  
Des Bösen Kraft erliegt,  
Ein Heldenreich erstehet.

Herr. v. Schelle, Oberleutnant a. D.

Gummisohlen als Ersatz für Leder. Bei der Suche nach Ersatz für das teure Leder sind neue Gummisohlen mehr in den Vordergrund getreten. Das Verfahren ist, wie Fachleute mitteilen, gar nicht neu, Gummisohlen sind vielmehr schon seit Jahr- zehnten im Gebrauch und haben sich stets nach Güte gut oder weniger gut bewährt. Nur waren solche im Verhältnis zu Leder früher zu teuer und wurden deshalb nicht allgemein aufgenommen. Bei der Be- zeichnung „Gummisohle“ handelt es sich natürlich nicht um Reste als solche, diese sind vielmehr im Regenerationsverfahren zu einer neuen Masse ver- arbeitet worden, die einem Neuerzeugnis gleichkommt. Beschwerden sind in den Jahren ihrer Verwendung nicht bekannt geworden; gegen sie sprach bisher eben nur, daß sie teurer als Leder waren, während sich jetzt das Verhältnis umgekehrt stellt.

Zur Fremdwörterei. Vor einigen Jahren standen in einem Schweizer Fremdenblatt folgende Reime, in denen die leidige Sucht, ganz unnötige Fremdwörter zu gebrauchen, hübsch verspottet wird:

Ein Uebel hat der deutsche Mann:  
Er wendet gern ein Fremdwort an,  
Und wenn man's deutlich auch sagen kann,  
Er wendet doch ein Fremdwort an.  
Er impo-, desi-, deponiert,  
Er iso-, gratu-, defiliert,  
Er da-, zi-, dik-, und debütiert,  
Er do-, for-, inspi-, egerziert,  
Er igno-, insje-, inspiert,  
Er bu-, zen-, sei- und amüsiert,  
Er dekla-, bla- und namiert. —  
O du verfluchte Irererei!  
Der Teufel hol die Biererei,  
Die Spracheruinierei  
Und Bildungsparadierei!  
Ach, Göthe, hättest du 's erlebt,  
Wie man das Deutsche jetzt verwässert,  
Mit was für Brocken es durchweht,  
Du hättest deinen Faust verbessert:  
Es iert der Mensch, so lang er lebt!

Erleikterl. Eine Mutter erzählt: Auf dem Wege ins Geschäft, in Begleitung meiner kaum vier- jährigen Luise, begegnet uns eine größere Anzahl Verwundeter. Klein Luise tritt auf einen der Krieger zu und fragt: „Ist da der Hindenburg dabei? Der Soldat (lachend): „Nein, mein Kind!“ Aufatmend antwortete Luise: „Gott sei Dank, der muß erst noch Rußland erobern!“

Auch ein Standpunkt. In einer größeren Stadt des deutschen Ostens spielt die Jugend wie überall das zeitgemäße Spiel: Krieg. Einem Be-

obachter der Gesechte fällt auf, daß die „Russen“ fast immer in der Uebersahl sind. Er beschließt, der Sache auf den Grund zu gehen und fragt einen der Häuptlinge, wie das komme. Der grinst: „Sie wollen immer alle Russen sein, weil denen alles er- laubt ist: Spucken, Krachen, Weihen, mit Füßen stoßen und die Deutschen dürfen bloß haufen — die müssen anständig sein.“

„Sie lügen“. Und wird geschrieben: Ein neun- jähriges Mädchen sollte im Religionsunterricht die zehn Gebote aussagen, blieb aber beim fünften stecken. Der Religionslehrer suchte ihm nachzuhelfen mit der Fraae: „Nun, Lieschen, was tun denn unsere Feinde, die Engländer und Franzosen, gegen unsere Soldaten?“ „Sie lügen,“ war die prompte Antwort.

Stuttgart, 9. Okt. (Som. Markt.) Auf dem heutigen Obstgroßmarkt waren die Preise: Äpfel 9—14 Pfg., Birnen 7—25 Pfg., Zwetschen 24—26 Pfg., Pfirsiche 20—30 Pfg., Trauben 35—50 Pfg. das Pfund. Zwiebeln kosteten 18 bis 20 Pfg. das Pfund.)

Im Herbst 1915.

Schon tut der Herbst die Blätter färben  
Mit einem köstlich gold'nen Ton;  
Die schönsten Blumen müßten sterben  
In unsern Gärten frühe schon!  
So muß' auch dieser Sommer scheiden  
Trotz seiner großen Herrlichkeit;  
Und bei den vielen Siegesfreuden  
Vergaßen wir das herbste Leid.

Bei Jpern und in der Champagne  
Da tobte eine blut'ge Schlacht,  
Da hat der „geniale“ Herr Joffe  
Den deutschen Mut nicht recht beacht';  
Die deutsche Mauer hat gehalten,  
Sie fiel nicht um im Sturmgebraus;  
Mag Joffe seine Kraft entfalten,  
Mit uns ist Gott, wir halten aus!

Pdg. G. 1148/1818.

Letzte Nachrichten u. Ereignisse.

Berlin. (Priv. Tel.) Dem Berliner „Lokalanz.“ wird aus Lugano gemeldet: Wie der „Secolo“ aus London berichtet, haben die Heeresleitungen in Eng- land und Frankreich die Notwendigkeit in Erwägung gezogen, die Operationen auf Gallipoli einzustellen, um sofort Truppen gegen Bulgarien und die Deutschen auf dem Balkan zur Verfügung zu haben. Der Entschluß sei allerdings schmerzlich und werde zweifellos ernste Rückschlüsse in Egypten, vielleicht bis nach Indien verursachen. Die Folgen würden aber nur vorübergehend und leicht zu beheben sein, wenn es gelingen sollte, auf diese Weise die Deutschen daran zu hindern, Konstantinopel zu erreichen. Ueber- dies seien alle Militärkritiker darin einig, daß es äußerst schwer, wenn nicht unmöglich sein würde, ernste Fortschritte auf Gallipoli zu machen, besonders weil in 2—3 Wochen die Lage des Expeditionskorps auf Gallipoli wegen der dann beginnenden Stürme äußerst schwierig sich gestalten würde.

Berlin. (Priv. Tel.) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Bernhard Kellermann, meldet neue feindliche Angriffe in der Champagne, die ohne Rücksicht auf Verluste unternommen werden. Die Zahl der seit dem 20. September geschleuderten Granaten schätze man auf mehrere Millionen, indessen sei die Zuversicht der deutschen Truppen unerschütterl. Berlin. (Priv. Tel.) Die „Tgl. Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Einem Pariser Telegramm zufolge sandte der König von Bulgarien an den Sultan ein langes Handschreiben. In den nächsten Tagen werden der König und Liman von Sanders eine Zusammenkunft haben.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Jg.“ berichtet: Die „National- Tidende“ erfährt aus Petersburg, man erwarte dort die größte Energie beim Angriff der Deutschen und Oesterreicher am Balkan, um Serbien zu zerschmettern, bevor die Allierten zu Hilfe kommen.

Um etwaige verspätete Aufnahmen zu vermeiden bitten wir, schriftliche

Anzeigen-Aufträge für den „Enztäler“

nicht unter persönlicher Adresse, sondern stets an die „Redaktion“, „Schriftleitung“ bzw. „Geschäftsstelle“ des Enztälers oder kurzweg „An den Enztäler“ zu richten



**Neuenbürg.**  
**Zu der Musterung**

am **Mittwoch, den 13. Oktober 1915, vormittags 8 Uhr,** in **Höfen, Rathaus,** haben zu erscheinen sämtliche Pflichtigen der Gemeinden **Biefelsberg, Dennaich, Höfen, Igelloch, Kapfenhardt, Langenbrand und Salmbach, ferner von Calmbach:** die **Unausgebildeten** der Jahrgänge 1888/95, sämtliche **Ausgebildeten** der Jahrgänge 1876/1895 und die zeitig zurückgestellten Pflichtigen. Im übrigen bleibt es bei den bestehenden Anordnungen.

Den 11. Oktober 1915.

Zivildirektor der Ersatz-Kommission:  
Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.**

**Brotmarkenabrechnung für September 1915.**

In der gemäß Erlaß vom 8. 10. 1915 (Enztäler Nr. 159) übermittelten Anzeige über den Mehl- und Brotmarkenverkehr im Monat September 1915 ist nach neuester Anordnung der Landesgetreidestelle die Ziffer 2 mit Rücksicht darauf, daß die Ausscheidung der im Monat September zurückgegebenen Augustmarken nachträglich nicht mehr überall möglich ist, dahin zu beantworten, wie viele Marken insgesamt (ohne Ausscheidung der Augustmarken) im Monat September und wie viele Septembermarken bis 6. Oktober zurückgegeben worden sind. Die Zahlen können unter Ziffer 2a, b und c ohne Aenderung des Vordrucks eingetragen werden. Ziffer 2 Satz 2 (Ausscheidung der Marken aus anderen Bezirken) ist für September nicht zu beantworten. Die übrigen Fragen der Anzeige sind vorschriftsmäßig zu beantworten. **Als baldige Erledigung und Einsendung der Anzeigen an das Oberamt ist dringend geboten.**

Zur Vorbereitung der **Oktoberabrechnung** wird angeordnet:

1. Nach Abschluß der Abrechnung für September, also vom 6. Oktober ab, dürfen die Kartenabgabestellen Septembermarken von den Kleinveräußern usw. nicht mehr zurücknehmen. Unter den auf 20. September zurückgehenden Marken dürfen sich sonach nur noch Oktober-, keine Septembermarken befinden. Bei den auf 20. Oktober zurückgehenden Marken sind die Marken aus anderen Bezirken auszuscheiden und getrennt aufzubewahren.
2. Die im Lauf eines Monats von den Wirten und Kleinveräußern zurückgegebenen **Gastmarken** haben die Kartenabgabestellen aufzubewahren (unter Ausscheidung der bayerischen und badiischen Landesbrotmarken) und dem Oberamt mit der Monatsabrechnung einzusenden.

Den 9. Oktober 1915. Oberamtmann Ziegele.

**Amtskörperschaft Neuenbürg.**

**Futtermittel-Angebot.**

Wir haben einen Posten

**Leinfuchsen und Erdnußfuchsen.**

loose verladen, zum Abgabepreis von etwa 19 Mk. per Zentner.

Die Abgabe geschieht nur an Gemeinden oder Beauftragte von ihnen. Bestellungen sind bei den Herren Ortsvorstehern zu machen. Anspruch auf Futtermittel haben nur die Selbstverbraucher. **Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.**

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, das Angebot bekannt machen zu lassen, die Bestellungen entgegen zu nehmen und einzeln zu verzeichnen und das Besteller-Verzeichnis längstens bis 18. Oktober d. J. hierher einzureichen.

Den 9. Oktober 1915. **Oberamtspflege:**  
Kübler.

**Rugholzverkauf des Großforstamts Kaltenbrunn in Gernsbach** im Wege schriftlichen Angebots aus den Domänenwaldabteilungen 1-22, 25, 27, 31, 48, 61, 62, 68, 75, 82, 85: 24 Forstentämme II. und III. Klasse, 8 Forstentämme II. Klasse, 3058 Nadelholzstämme I. bis VI. Klasse, 565 Nadelholzabschnitte I.-III. Klasse, **zusammen 3465 Festmeter.** Ziel 6 Monate bzw. 1/2% monatlicher Rabatt. Losweise Anzüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Forstamt und die Forstwärte. Nähere Bedingungen und die Anschläge liegen beim Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur **Submissionstagsfahrt am Donnerstag, den 28. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr,** beim Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach eingereicht sein. Das Holz wird vorzugsweise von den Forstwarten **Lauer in Dürreth, Rheinschmidt in Brotenau und Schultzeiß in Rombach.**

**Brief-Cassetten** in allen Preislagen sind zu haben in der **G. Meeh'schen Buchhdlg.**



**Müllermühle bei Herrenalb, den 10. Oktober.**  
**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter, unvergesslicher Bruder, Onkel und Schwager

**Ernst Wilhelm Kull**

**Ersatz-Reservist im Infanterie-Regt. 124** im Alter von nahezu 32 Jahren in Feindesland den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

**Familie Karl Kull.**

**Trauer-gottesdienst: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.**

**Herbst-Angebot:**

Ich habe noch sehr preiswert und rechtzeitig erworben:  
**ca. 300 Stück Maccohemden, ca. 400 Stück Einfahhemden, ca. 300 Stück wollgemischte und reinwollene Hemden, ca. 200 Stück Baumwollflanellhemden, ca. 300 Stück Macco-Unterjaden, ca. 300 Stück wollgemischte und reinwollene Unterjaden, ca. 100 Stück wollgemischte und reinwollene Unterhosen, ca. 250 Stück gestricke Unterhosen, ca. 1000 Paar Socken, ca. 500 Stück Wams, Sweaters und gestricke Westen**

**Damen Trikot-Unterkleidung**

ferner:

**Damenkleiderstoffe, schwarz und farbig Baumwollflanelle für Hemden, Blusen und Kleider, Schürzen und Kleiderzeuge Unterrockbiber, Flanelle u. Aussteuer-Artikel**

**Phil. Bosch, Wildbad**

**Die Kämpfe im Westen**

und die sonstigen Vorgänge auf den zahlreichen Kriegsschauplätzen lassen den aufmerksamen Zeitungsleser tagtäglich ein umfangreiches Kartenmaterial anschließen. Dieses ist zweckmäßig in dem **wieder frisch eingetroffenen**

**„Kriegskarten-Atlas“**

vereinigt, der in 13 Karten sämtliche Gebiete — also auch die Dardanellen, Serbien, Sueskanal, Tripolis usw. — zeigt. Die Karten sind reich beschriftet, farbig gehalten und leicht lesbar.

Wir können den Atlas unsern geschätzten Abonnenten

**zum Preise von Mark 1.50** nur empfehlen. — Ja haben in der

**Buchhandlung des „Enztälers“**

**Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen, Schreib- und Postkarten-Album, Briefkassetten**

in schöner Auswahl empfiehlt die

**C. Meeh'sche Buchhandlg.**

**A. Forstamt Calmbach.**

Das unentgeltliche

**Sammeln von Bucheln** durch Auslesen mit den Händen vom Boden ist in den Staatswaldungen je **Montag, Mittwoch und Samstag** von jetzt bis **15. Dezember d. J.** gestattet.

**Kirdendorfer Neuenbürg**

**Nächste Singstunde**

statt Dienstag am

**Donnerstag 1/2 9 Uhr**

Fleißiges, flinkes

**Mädchen**

für Zimmer und Haus zum 1. November gesucht.

**Arnold, Schömberg.**

Euche im Schwarzwald ein kleineres freigelegenes

**Landhaus**

mit Garten oder Baumgut zu kaufen. Würde auch für kleinen Hof oder geeigneten **Bauplatz** mich interessieren. Angebote mit näherer Angabe u. Preis erbittet **G. Zimmermann** Herrenalb, Döbel-Strasse 135.

**53 Geistliche Lieder**

von **W. Mader**

Im Selbstverlag des Verfassers Pfarrer Mader in Eschelbach, ... Post Neuenstein. ... Ladenpreis 40 Pfg.

Der durch seine Erzählungen für Jung und Alt längst bekannte Pfarrer Mader war in den 1890er Jahren Stadtvicar in Neuenbürg. Seinen „Geistlichen Liedern und Gedichten“ ließ er nun „53 Geistliche Kriegslieder“ folgen, die soeben erschienen sind. Das gefällige Büchlein enthält Gebetslieder, Totenlieder, Lobe- und Danklieder, Zittlieder, Kriegslieder und Kreuzespsalmen. Die Gedichte sind tiefempfundenen Inhalts, schön nach Form und Wohlklang. Viele von ihnen gehen nach den beliebtesten Weisen des Gesangbuchs. Sie sind gerade jetzt in der so schweren Zeit geeignet, Herz und Sinn zu erheben und zur besfreienden Stimmung zu verhelfen.

Angelegentlich empfohlen von **G. Meeh, Buchh. z. Enztäler.**

**Sonderabdrucke des Neuen Fahrplans**

sind zu **10 Pfg.** das Stück zu haben im Laden der **Geschäftsstelle des Blattes.**

Bestellungen für

**Feldpostsendungen des „Enztälers“**

nimmt entgegen die Geschäftsstelle d. Bl.